Freidenker-Bewegung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Freidenker-Bewegung.

Alle für den Text der folgenden Rubriken bestimmten, Deutschland und den Internationalen Bund betreffenden Zusendungen sind zu richten an E. Vogtherr, Wernigerode; soweit sie die Schweiz betreffen an P. F. Bonnet in Zürich VIII; Hedwigstr. 16

Internationaler Freidenkerbund.

Böhmen. Um den 500. Jahrestag von Johann Huß würdig zu feiern haben unsere Freunde in Böhmen u. a. beschlossen, ein Freidenker-Waisenhaus, ähnlich dem in Belgien, zu begründen. Die belgischen Freunde haben sich zu diesem Zweck dem Bundessecretair, Freund Rieß in Prag, mit Rat und Tat zur Verfügung gestellt, um ihn in diesem wichtigen Werk zu unterstützen. Wir müssen über jedes praktische Wirken erfreut sein, das sich der Freigeistigen Jugend annimmt und beglückwünschen die Freunde in Böhmen zu ihrem mutigen Entschluß.

Spanien. Der Kampf um die freie Schule. Die erste Abteilung des Rates für das öffentliche Unterrichtswesen hat nach einer langen Beratung den Wortlaut ihres Berichtes über den Erlaß betreffend den Religionsunterricht in den Volksschulen festgesetzt. Der Bericht enthält zwei Artikel, die folgendes bestimmen: „1) Der Religionsunterricht wird auch weiterhin in derselben Weise erteilt wie gegenwärtig. 2) Diejenigen Kinder werden von diesem Unterricht befreit, deren nichtkatholische Eltern bei der Aufnahme der Kinder ein solches Ersuchen stellen. Ein Zusatzartikel sieht vor, daß die Eltern, deren Kinder vom Religionsunterricht der Schulen befreit sind, die Bürgschaft zu geben haben, daß sie ihren Kindern Unterricht in der bürgerlichen Moral erteilen lassen werden." — Eine Bilanz von 2000 Jahren Christentum. Das katholische Spanien zählt unter 20 Millionen Einwohnern — 13 Millionen Analphabeten. In 3000 Ortschaften giebt es noch keine Schule, aber das geringste Dorf hat wenigstens eine Kirche. Aus dem Gesamtbudget von etwas mehr als einer Milliarde erhält das katholische Kultus-Ministerium allein 43 Millionen. Aber auch die anderen Ministerien haben mehr als 3½ Millionen Ausgaben zugunsten des Katholizismus zu machen. Außerdem bezieht die Kirche über 10 Millionen von den Gemeindeverwaltungen. Alles in Allem erhält die Kirche aus den Staats- und Gemeindekassen über 65 Millionen Francs, während für den öffentlichen Unterricht im Ganzen nur 53 Millionen ausgegeben werden.

Argentinien. Im Juni d. J. wird in Tucuman ein Freidenker-Kongreß stattfinden, der für unsere Bewegung einen wichtigen Fortschritt bedeuten wird. Neunzehn Vereinigungen bereiten große Propaganda-Versammlungen vor. Der General-Sekretär des argentinischen Freidenkerbundes Francisco Gica ist stark beschäftigt mit persönlicher Hilfe und Beschaffung von Rednern.

Rußland. Die russische „Religionsfreiheit" wird durch einen Akt der St. Petersburger Polizei treffend beleuchtet. Diese hat 50 jüdische Arbeiter ihres Glaubens wegen ausgewiesen. Das heißt, die Landsleute Jesu von Nazareth dürfen unter der Herrschaft des rechtgläubigen Christentums nicht in einer Stadt wohnen, wo der Zar, der Stellvertreter Gottes auf Erden, residiert!

Norwegen. Der „Fritaenkeren" veröffentlicht die folgende Zusammensetzung des norwegischen Freidenker-Bundes-Vorstandes: Präsident: Strom Larsen in Bergen, Vizepräsident Georg Eeg-Berg in Stavanger, Sekretär: Arnfred Alesen, Volkshaus in Bergen zweiter Sekretär: M. Egeland in Stavanger; Kassierer: R. Vibe in Bergen. — Die Adresse der einzelnen Freidenkergruppen sind: Bergen: Gustav Hansen, Sverresgate; Stavanger: M. Egeland, K. Dahlgate 60; Skien: Ingvald Jacobsen, Bratsb. Dem; Christiania: Olav Lunde, Brinkebergsvei 128 e. — Weitere Gruppen sind in Hamar, Notodden und Saaheim in Vorbereitung.

Deutscher Freidenkerbund.

Breslau. Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Freidenkerbundes hielt am Karfreitag im Deutschen Kronprinz Westendstraße 50/52 einen großen öffentlichen Vortrag ab, in welchem der Präsident des deutschen Freidenkerbundes Herr Prediger G. Tschirn über das Thema „Was haben wir besseres zu bieten als das Christentum" sprach. Er führte ungefähr folgendes aus:

Wenn auch das Christentum behauptet, wir leugnen alles was die Kirche bietet, so sei dies nicht zutreffend. Wir behaupten der Glaube sei etwas negatives. Mit dem Monismus hat man versucht den Glauben der Christen zu verquicken. Redner ging dann auf das letzthin von Pastor Dr. Hilbert, Dresden, herausgegebene Buch über, welches das Christentum als unersetzlich hinstellt; er ist zwar bereit, vieles vom Freidenkertum anzuerkennen und nennt es eine neue Religiosität, die für das moderne Gefühl außerordentlich verlockend wäre. Tschirn behauptet dagegen, Weltliebe und Selbstherrlichkeit ist das Neue, im alten Glauben bedeutet die Welt nichts. Die größten Geister haben das Bild einer ewigen Welt immer mehr aufgerichtet, durch die moderne Weltanschauung ergibt sich die freie Weltanschauung. In der alten Weltanschauung ist der Mensch keine Kraft, sondern ein Sünder; unsere Gegner sind daher von vornherein im Nachteil. Wenn auch von gegnerischer Seite behauptet wird, daß die Liebe zur Welt und das Selbstgefühl des modernen Menschen eine innerliche Gefahr und der Freidenker nicht ernst zu nehmen sei, so führe man doch denen die ersten Verfechter des freien Gedankens vor Augen z. B. Giordano Bruno, der es vorzog, lieber durch die Inquisition verurteilt, auf dem Scheiterhaufen zu enden, als seine Lehre zu verleugnen. Weiter sprach Redner von Spinoza, den er als den ersten Dissidenten hinstellte, dessen Ausspruch, daß „die Natur Gott gleich sei" er besonders hervorhob. Er sprach von Preußens größtem König, der auch ein Freidenker war und gesagt hat, „daß er es nur der Philosophie verdanke, daß er so stark und mutig sei." Die Gegner behaupten, ihre Religion ist Erlösungsreligion und der Mensch kann sich nicht selbst helfen. Dagegen behaupten wir, daß der moderne Mensch sich nicht mehr von der Weltenmacht abhängig fühlt und daß jede Religion Erlösungsreligion in ihrer Art sein kann.

Breslau. In der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 1. April hielt das Mitglied Herr Justizrat Paul Albers einen Vortrag über „Heraclit's Philosophie im Lichte moderner Weltanschauung und menschlicher Glückseligkeit" dem ungefähr nachstehendes zu entnehmen war:

Heraclit, der vor ungefähr 2500 Jahren gelebt hat, war einer der bedeutendsten griechischen Philosophen, dessen Lehre in dem Grundsatz gipfelte „Alles in der Erde, auf der Erde und außerhalb der Erde ist ein ewiges Werden und Vergehen." Mit seiner Feststellung, daß die Welt nicht, wie das Dogma lehrt, von einem transcendenten Wesen geschaffen worden ist, gleich einem Baumeister der ein Haus errichtet, sondern, daß sich die Erde in Jahr-Millionen durch das ewige Werden und Vergehen bis zur heutigen Stufe aus den niedrigsten Formen entwickelt hat, stand er schon damals auf dem Boden unserer heutigen modernen Wissenschaft, wie sie durch Goethe, Spinoza, Darwin und Haeckel vertreten wird. Trotzdem das Christentum versuchte, die Wissenschaft durch Krieg, Scheiterhaufen und andere Verfolgungen auszurotten, ist es ihr nicht gelungen, das Geistesfeuer, welches von Heraclit ausging, zu unterdrücken, sodaß dasselbe jetzt unter dem Fortschritt der heutigen Wissenschaft weiterflammt.

Die christlichen Lehren, die für ein kindlich naives Gemüt wohl genügen dürften, sind für die freie Weltanschauung nicht mehr zeitgemäß. Der freie Geist erblickt das Glück nicht als eine Schickung von außerhalb der Welt her ohne Zutun der Menschen, sondern, erkennt, daß man die Glückseligkeit hier auf Erden dem eigenen Ich durch eigene Kräfte erringen muß.

Redner sprach die Hoffnung aus, daß durch ähnliche Bestrebungen, wie sie der Verein Freier Gedanke Breslau unentwegt und unerschrocken als sein Programm aufgestellt habe, die in seinem Vortrage ausgesprochene Weltanschauung immer mehr und mehr Gemeingut werde. Zum Schluß hatte er die Liebenswürdigkeit, einige seiner eigenen, in den Vortrag passenden Dichtungen zu rezitieren, die er aus seinem jüngst bei Theodor Gerstenberg, Leipzig, erschienenen Gedichtbuche „Durch Klippen und Riffe" entnahm.

Hamburg. In der „Freireligiösen Gesellschaft Hamburg" behandelte Herr Max Zelck das Thema: „Die künstlerische Erziehung der Jugend." Die fesselnden Ausführungen des Redners gipfelten in folgenden Sätzen: Es gilt, die schöpferischen Kräfte des Menschen zu wecken, daß sie ihn lösen von geistiger und sittlicher Befangenheit zur Entfaltung einer reichen tatenfrohen, lebenstüchtigen und heiteren Persönlichkeit. Die Kunst ist kein Maskenkleid und kein Tändelspiel. Ihre pädagogische Bedeutung kann nicht zweifelhaft sein. Künstlerische Erzieh-

ung ist kein Kunstgeschichtsunterricht, auch keine Erziehung zu Künstlern, sondern ein Prinzip, das den Gesamtbetrieb unseres erziehlichen Unterrichts durchdringen soll. Das Schaffen der Kinder ist dem des Künstlers verwandt. Das Kind ist sprachschöpferisch und charakterisiert beim Darstellen scharf. In der Freude am Rhytmus liegt der Keim des lyrischen, in der Freude an Geschichten der des epischen Empfindens. Redner zeigte dann eingehend, wie die einzelnen Disziplinen, wie Zeichen-, Literatur-, Aufsatz-, Musik- und Turnunterricht in den Dienst der künstlerischen Erziehung gestellt werden können. Außerhalb des Unterrichts bilden Ausschmückung der Schulräume, Blumenpflege usw. den Schönheitssinn der Kinder. —

Im dritten Vortrage des Zyklus über Erziehungsprobleme hat am 8. April Herr Richard Hennings über die „Schaffende Hand im Unterricht" gesprochen.

Mit dem vorstehend angezeigten Vortrag schließt das Programm des Winterhalbjahrs und es werden vom Mai ab monatlich zwanglose Zusammenkünfte abwechselnd mit Ausflügen und Besichtigungen (Besuche von Museen und öffentlichen Instituten) stattfinden. Die erste Zusammenkunft findet am 6. Mai in der Alsterlust und der erste Ausflug am 25. Mai statt, wozu die Mitglieder noch besonders eingeladen werden.

Der im Januar d. Js. begonnene ethische Jugendunterricht wird auch nach den Osterferien dauernd fortgesetzt und ist die Anmeldung von Kindern bei der Geschäftsstelle Pulverteich 8 erwünscht.

Die Geschäftsstelle hat mit Rücksicht auf den Unterricht ein Flugblatt herausgegeben, dessen Wortlaut wir folgen lassen:

Ethischer Unterricht.

Der heutige Religionsunterricht der Schulen übermittelt den Kindern veraltete Anchauungen und ist konfessionell beeinflußt. — Die Ethik ist jedoch nicht an Konfessionen gebunden; sie ist vielmehr in freireligiösem Sinne lehrbar.

Weil nun die alten Religionssysteme sich überlebt haben, so besteht die Gefahr, daß die bisherige sittliche Erziehung ihren Halt verliert, wenn nicht für einen genügenden Ersatz Sorge getragen wird.

Aus dieser Ueberzeugung und in der Erwägung, daß der Staat in seiner fortschreitenden Demokratisierung sittliche Persönlichkeiten verlangt, und daß das Kind beim Eintritt ins Leben den Kämpfen und Wirrnissen des Daseins gegenüber ethisch fest fundiert sein muß, hat die unterzeichnete Gesellschaft einen ethischen Unterricht eingerichtet.

Diese ethische Unterweisung will die sittliche Verantwortlichkeit der Kinder sich und anderen gegenüber wecken, will das große Problem der sozialen Ethik klären und die Kinder mit dem Wesen der Sittlichkeit, mit den verschiedenen Religionssystemen und den hervorragendsten ethischen Persönlichkeiten der Geschichte bekannt machen.

Die Unterweisung wird von einem Lehrer geleitet; aufgenommen werden vorläufig nur Kinder im Alter von 10 bis 15 Jahren.

Anmeldungen werden jeder Zeit von der Geschäftsstelle, Pulverteich Nr. 8 II., entgegengenommen, die auch zu jeder näheren Auskunft bereit ist.

Freireligiöse Gesellschaft Hamburg.

Saarbrücken. Verein der Freidenker an der Saar. In der Generalversammlung vom 4. April wurde bei sehr schwachem Besuch der bisherige Vorstand wiedergewählt. Die Ausgaben des abgelaufenen Geschäftsjahres überschritten die Einnahmen um ca. 30 Mark und der Verein beginnt das neue Geschäftsjahr zum erstenmal mit einem kleinen Fehlbetrag. Oeffentliche Vorträge konnten wegen der beschränkten Mittel nur 4 abgehalten werden, und zwar 1) von Professor Dr. Broda, Paris 2) von Amtsrichter Dosenheimer, Ludwigshafen 3) von Professor Dr. Ludwig Wahrmund, Prag, 4) von August Kahl, Hamburg. Während die Vorträge zum Teil befriedigend besucht waren, ließ der Besuch der wöchentlichen Vereinsversammlungen auch in diesem Jahre wieder sehr zu wünschen übrig. Es ist deshalb ein Antrag, diese Versammlungen nur monatlich einmal, und zwar in der Regel am ersten Freitag des Monats, abzuhalten, angenommen worden. Die nächsten Versammlungen finden am 2. Mai und 6. Juni abends 8½ Uhr im „Tannhäuser" Zimmer Nr. 14 statt.

Wiesbaden. Freidenker-Verein. Das Winterprogramm wurde am 9. Oktober mit einem Vortrag des Herrn Dr. Schücking, Dortmund, (früher Bürgermeister in Husum) eingeleitet. Das Thema lautete: Der Fall Traub u. die Austrittsbewegung. Der Redner legte in seinen Ausführungen in trefflicher Weise dar, daß es für den, welcher mit dem alten Glauben gebrochen, konsequenter Weise nur einen Weg, den Austritt gibt, da der kirchliche Liberalismus niemals maßgebend in der christlichen Kirche wird. Redner zog hier einen sehr treffenden Vergleich zwischen den politischen und kirchlichen Machthabern in Preußen. Leider waren die politischen Gesinnungsfreunde des Herrn Dr. Schücking dieser aktuellen Veranstaltung fern geblieben. — Am 21. Oktober hielt Herr Prof. Dr. Plate, der Nachfolger Ernst Haeckels auf dem Jenaer Lehrstuhl einen Vortrag: Mensch u. Affe im Lichte der Entwicklungslehre. Unterstützt durch eine Reihe trefflicher Lichtbilder, verstand es der Redner, seinen Zuhörern in äußerst anschaulicher Weise, den Entwicklungsgang des Menschen vor zuführen. Von den Gegnern der Entwicklungslehre, die es ja immer noch geben soll, meldete sich niemand zum Wort. — Ein protestantischer Pastor im benachbarten Rambach erwies sich als ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft. Dank seines Verhaltens in seiner Gemeinde war es uns möglich, in Rambach 2 gut besuchte Versammlungen mit Herrn Welker und Herrn Gerling als Rednern abzuhalten, mit dem Resultat, daß zahlreiche Austrittserklärungen abgegeben wurden. — Am 12. November sprach Herr Vogtherr über: Soziales Kirchentum u. soziales Freidenkertum. Auf Grund geschichtlicher Tatsachen wies der Redner nach, daß das soziale Verständnis durchaus nicht dem Christentum entspringt. Schon bei den alten Völkern, z. B. den Juden, war ein soziales Zusammengehörigkeitsgefühl vorhanden, wie wir es uns heute nur wünschen können. Die soziale Kirche will nur Almosen spenden, der wirkliche Sozialismus liegt in der Natur des Freidenkertums an sich. — Am 1. Januar fand in gewohnter Weise unsere Sonnenwendfeier statt, welche zahlreiche Gesinnungsfreunde vereinigte und in schönster Harmonie verlief. — Mitte Januar hielt Herr Prof. Arthur Drews, welcher hier durch seine früheren Vorträge in bester Erinnerung steht, einen Vortrag über: Der Verfall des Christentums. Der Vortragende erläuterte in eingehender Weise, wie durch den Kampf der freien Geister von Copernikus und Galilei bis auf den heutigen Tag, der Zusammenbruch der Kirche unaufhaltsam vorwärts schreitet. — Unsere Generalversammlung fand am 28. Januar statt. Der seitherige Ausschuß wurde einstimmig wiedergewählt. Es wurde beschlossen, den Bundesbeitrag von Mk. —.50 extra erheben zu lassen. Der Voranschlag für 1913 schließt in Einnahme und Ausgabe mit Mk. 1950.— ab. Für die Bibliothek wurden Mk. 180.— ausgeworfen. — Ein für Februar geplanter Vortrag konnte Umstände halber nicht stattfinden. — Der Bundespräsident Tschirn sprach am 3. März über: Der geistige Befreiungskampf im Jahre 1913. Der Redner zog eine Paralelle mit dem Befreiungskampf vor 100 Jahren. Dieser Kampf konnte nur deshalb erfolgreich sein, weil auch das Geistesleben jener Zeit, durch Fichte u. A. befruchtet, ein freiheitliches war. — Die ganzen Veranstaltungen erfreuten sich eines guten Besuches, leider verschmähen es unsere Gegner immer mehr, in der Diskussion das Wort zu nehmen. Die Gründe liegen ja nahe, Fuchsnaturen.

Vermischtes.

Die „Heilige von Azzano". Abscheuliche Ausbrüche von religiösem Fanatismus werden dem Berliner Lokal-Anzeiger aus Azzano, einem Dorf von 1300 Einwohnern im malerischen Seriotale der Provinz Bergamo gemeldet. Ein dreißigjähriges, hysterisches Mädchen, Teresa Marra, Arbeiterin in einer Baumwollspinnerei, weissagte vor einiger Zeit die Genesung einiger Kranken und den Tod von drei anderen im Laufe des März sowie den eigenen Tod am 30. März. Da die drei Todesfälle eintrafen und die anderen Kranken anscheinend eine Besserung aufwiesen, galt die Marra bald als Heilige, und von allen Seiten strömten die Gläubigen und Kranken zusammen, um von ihr Fürsprache beim Himmel und Heilung von körperlichen und seelischen Leiden zu erflehen. Am kritischen Tage war das sonst so stille Dorf von dreißigtausend Menschen erfüllt, die mit allen möglichen Fahrgelegenheiten, zum Teil in eleganten Automobilen, von nah und fern, bis Mailand und Genua, eingetroffen waren und den ganzen Tag betend auf den Knien im Straßenschmutze verbrachten oder Prozessionen veranstalteten. Sie lösten vom Hause der „Heiligen" so viel Holz, Mörtel und Steinstückchen als Reliquien ab, bis dem Hause Gefahr drohte und die Karabinieris es absperrten. Bis Mitternacht steigerte sich die Aufregung der Menge bis zum Paroxismus, und als dann jemand aus dem Fenster der „Heiligen" herabrief: „Sie lebt noch!", antwortete ein tierisches Gebrüll der enttäuschten Menge auf der Straße. Die Kranke ist unter der Obhut des tüchtigen Gemeindearztes, und